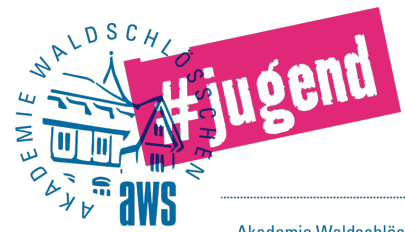


Bericht:



Bundestreffen der schwulen, lesbisch-schwulen und queeren Hochschulreferate und -gruppen

Oberthema SoSe 2021: Queere Lebensläufe und

Beziehungsmodelle: Aktuelle Entwicklungen

10. – 13.06.2021

Akademie Waldschlösschen
Bildungs- und Tagungshaus
37130 Gleichen bei Göttingen

Tele 055 92 fon 9277 0
Tele 055 92 fax 9277 7

info@waldschloesschen.org
www.waldschloesschen.org

Trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie und durch das Schutz- und Hygienekonzept konnten über 60 Studierende Mitte Juni am Sommerschlösschen teilnehmen. Sie vertraten knapp 30 Hochschulen und ihre schwulen, lesbisch-schwulen und queeren Hochschulreferate und Hochschulgruppen. Das Bundestreffen, das bereits seit vielen Jahren regelmäßig in der Akademie Waldschlösschen stattfindet, diente der Auseinandersetzung mit der spezifischen Situation von lesbischen, schwulen, bisexuellen, asexuellen, queeren, trans*, inter* und a-binären Studierenden und unterstützte das politische und soziale Engagement für sexuelle und geschlechtliche Selbstbestimmung in der Studierendenschaft und hochschulpolitischen Gremien.

Dabei standen im Vordergrund: (1) der Erfahrungsaustausch zu hochschulpolitischer, sozialer und kultureller Arbeit, (2) die Vernetzung von Kampagnen und Projekten zu Antidiskriminierungsarbeit, Coming-Out-Unterstützung und anderen hochschulrelevanten Themen, (3) der Austausch über aktuelle Forschung im Bereich der Queer und Gender Studies zur Förderung wissenschaftlicher Arbeit an den Hochschulen und (4) die Entwicklung gemeinsamer Positionen für die Hochschulpolitik und für die hochschulinterne Öffentlichkeitsarbeit sowie (5) die Vermittlung von Persönlichkeits-, Kommunikations- und Organisations-Kompetenz in der Gremien-, sozialen und kulturellen Arbeit.

Dokumentation der Workshops:

VORTRAG: REGENBOGENFAMILIEN UND TRANS*ELTERN SCHAFT	3
WORKSHOP-PHASE I.....	3
WS: Neuland Queerreferat.....	3
WS: Die Polittunte: Was ist an der Tunte politisch?	3
WS: Critical Whiteness I	3
WORKSHOP-PHASE II.....	4
WS: Effiziente Arbeitsteilung.....	4
WS: Geht's Euch gut? Kommt Ihr klar?	4
WS: Kritische Männlichkeit	4
WORKSHOP-PHASE III.....	5
WS: Q&A Veranstaltungsorganisation im Schwerpunkt Party und Festival	5
WS: Critical Whiteness II	5
WS: dgti-Ergänzungsausweis als Möglichkeit zur NÄ/GÄ an der Hochschule.....	5
WORKSHOP-PHASE IV	5
WS: All-Gender-Toiletten	5
WS: Umgang mit Alkohol bei (Groß)Veranstaltungen	6
WS: Beyond Binary – Gender, Körper und Sexualität	6
WORKSHOP-PHASE V	6
WS: Mental Health in Studium und Gremienarbeit	6
WS: Queere Stadtteilprojekte	6
WS: Die Polittunte: Was ist an der Tunte politisch? (zweiter Durchgang).....	6

Vortrag: Regenbogenfamilien und trans*Elternschaft

Gleichgeschlechtliche Paare haben auch oft den Wunsch, Kinder zu haben, aber so einfach ist es dann doch meist so nicht, wie die Referentin eingangs feststellte. Dabei sind Familien vielfältiger als man vielleicht denken mag: trans*Elternschaften, vier-Elternpaare (ein lesbisches und ein schwules Paar zusammen) oder klassisch lesbische und schwule Elternpaare. Die verschiedenen Wege zum Kind wurden in diesem Vortrag beleuchtet und die unterschiedlichen Möglichkeiten wie bspw. ein Pflegekind oder die Insemination mit einer Samenspende für lesbische Paare aufgezeigt und erläutert. Dabei wurden auf die Vor- und Nachteile des jeweiligen Weges zum Kind eingegangen. Desweiteren wurden die aktuelle Rechtslage für Regenbogenfamilien (bzw. die, die es werden wollen) in Deutschland inklusive der aktuellen #Nodoption-Initiative und die Klagen gegen die Adoptionspflicht dargestellt und diskutiert. Anhand persönlicher Erfahrungen wurde die diskriminierende Rechtslage von trans*Eltern in den Blick genommen und ein Einblick in den Lebensweg der Referentin geboten.

Bei Nachfragen und Diskussion ging es vor allem um die Nutzung der erhaltenen Informationen für die hochschulpolitische Arbeit, etwa konkrete Möglichkeiten zur Unterstützung queerer Elternschaft unter Studierenden und Sensibilisierungsarbeit.

Workshop-Phase I

WS: Neuland Queerreferat

Die Teilnehmer*innen dieses Workshops setzten sich mit der Frage auseinander, wie ein Queerreferat gegründet werden und wie möglichst schnell sowie zielgerichtet ein gut funktionierendes Gremium entstehen kann. Neben den relevanten Anlaufstellen innerhalb der Hochschulen ging es in diesem Austausch vor allem auch um das Bewusstsein für die Zielgruppe und die Strukturierung eigener Angebote sowie die Gewinnung von Mitstreiter*innen und die gekonnte Kommunikation unter verschiedenen Akteur*innen innerhalb und außerhalb eines (zu gründenden) Queerreferats.

WS: Die Polittunte: Was ist an der Tunte politisch?

Erst mit der Entschärfung des §175 StGB, der sogar den Versuch zu einvernehmlichem Sex zwischen Männern unter Strafe stellte, wurde öffentlicher schwulenpolitischer Aktivismus in der BRD möglich. Vielerorts gründeten sich Schwulengruppen, die das Rückgrat für die aufkeimende Emanzipationsbewegung bilden sollten. Es dauerte nicht lange bis die Polittunte als Akteurin der Bewegung in Erscheinung trat und ordentlich mitmischte. Als Projektionsfläche für die heftig geführten Strategiedebatten, wie schwulenemanzipatorische Arbeit aussehen sollte, kam der Tunte eine zentrale Rolle zu. Sie stand für selbstbewusstes Schwul-Sein und für tuntige Utopien entgegen der kapitalistischen und patriarchalen Gesellschaftsstrukturen. Daraus entwickelte sich eine ganz eigene tuntige Kultur, die bis heute fortgeschrieben wird.

In dem Vortrag wurde die Figur der Tunte genauer betrachtet: Was zeichnet sie aus und unterscheidet sie von Drag Queens und Travestiekünstler*innen? Worin besteht ihr politisches Potential? Nach kurzer Einführung in das Thema wurde die Polittunte und ihre Inszenierung aus historischer Perspektive betrachtet. Es wurde diskutiert, welche politische Wirkung auch heute noch entfaltet werden kann. Auf die Implikationen für die eigene Identitätsentwicklung, Vorbildfunktion(en) und ehrenamtliches Engagement wurde ein besonderer Fokus gelegt.

WS: Critical Whiteness I

Es wurde kurz erläutert, was unter Critical Whiteness zu verstehen ist. Als Ziel wurde anvisiert, Strukturen zu diversifizieren und inklusiver für BIPOC und internationale Studierende zu machen. Beim letzten Bundestreffen gab es dazu einen allgemeinen Austausch, für dieses Bundestreffen wurde sich für konkretere Handlungsmaßnahmen ausgesprochen.

Es wurde festgehalten: Hochschulreferate und -gruppen bewegen sich in relativ „elitären“ Kreisen. Die Leitungen der Hochschulen und die zugehörigen Strukturen sind primär weiß (able bodied, ...), Diskriminierung ist nicht auszuschließen. Die Teilnehmenden berichteten von negativen Erfahrungen, die Ihnen von Seiten internationaler Studierender und BIPOC mitgeteilt wurden.

An welchen Stellen ist in ASTEN und Referaten anzusetzen? Wie können diese Erkenntnisse auch auf das Bundestreffen angewandt werden?

Stärkere Einbindung von BIPOC und internationalen Studierenden in Workshops und Programme könnte Hürden zur Kontaktaufnahme und Beteiligung senken. Direkte Ansprache bzw. Einladung zur Referatsarbeit, Einbindung bestehender Gruppen an den Hochschulen. Für internationale Studierende wird eine besondere Hürde für die Teilnahme an der Hochschulpolitik wahrgenommen. Einzelnen Teilnehmenden wurde von der Sprache als Hürde berichtet (Anregung: ggf. Flyer nicht nur in deutscher Sprache drucken, Workshops in englischer Sprache anbieten). Essentiell: Mit internationalen Studierenden und BIPOC in den Austausch gehen und deren Bedarfe und Wünsche wahrnehmen – *mit* den Personen sprechen, *nicht über* sie. Aber auch: Diese Personen nicht gleich zu Ansprechpersonen über Rassismus machen.

Aufgrund des hohen Gesprächs- und Diskussionsbedarfs: Weiterführung im zweiten Teil des Workshops in der nächsten Workshopphase.

Workshop-Phase II

WS: Effiziente Arbeitsteilung

Die Teilnehmenden gingen in den Austausch zu effizienterer Referatsarbeit. Um die Überlastung einzelner Akteur*innen zu vermeiden, wurde ein gut zusammenarbeitendes, mehrköpfiges Team als zentral erachtet. Herausforderungen der Verteilung von Arbeit auf mehrere Personen können besonders bei der Koordination und Kommunikation untereinander entstehen. Feststehende Prozessabläufe, für alle Beteiligten zugängliche Dokumentation(en) und transparente Kommunikation wurden als eine mögliche Herangehensweise besprochen und diskutiert. Es wurde festgestellt, dass es nicht *den einen* Weg gibt, der für alle Hochschulreferate und -gruppen gleichermaßen gut funktioniert. Die zeitliche Investition in die gemeinsame Auseinandersetzung mit den möglichen Arbeitsweisen und (schriftliche) Festlegung(en) wurden aber als lohnend erachtet. Maßnahmen zum Team-Building können eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zusätzlich fördern. Um neue Personen schnell in vorhandene Arbeitsabläufe zu integrieren, bietet sich ein Buddy-System an, bei welchem die neue Person von einer bereits eingearbeiteten Person begleitet wird. Ausführliche Dokumentationen und schriftliche Festlegungen können auch beim Einarbeiten hilfreich sein, die Wissenskonservierung wird gesichert.

WS: Geht's Euch gut? Kommt Ihr klar?

In dieser Workshoprunde ging es um verschiedene Coping-Mechanismen, die menschlich während der Corona-Krise angeeignet bzw. angewendet hat, um mit den gegebenen Umständen – z. B. Lockdown, Quarantäne, fehlende Sozialkontakte, Wegfall des Nebenjobs, fehlende Routine an der Hochschule – zurechtzukommen. Die Teilnehmenden konnten offen über ihre Erfahrungen sprechen und einander Tipps geben – auch für den Umgang bei Anfragen von Studierenden. Thematisiert wurde u. a. die Bedeutung von Treffen in Präsenz, wie es etwa das Bundestreffen darstellt. Es wurde sich über mögliche Angebote ausgetauscht, die von Referent*innen für Studierende ins Leben gerufen werden können, um bei der Auseinandersetzung mit Corona und den Folgen (an den Hochschulen) zu unterstützen.

WS: Kritische Männlichkeit

Im Workshop wurde sich kritisch mit Männlichkeit(en) und deren gesamtgesellschaftlicher Bedeutung sowie der Bedeutung innerhalb der LSBTIQ*-Community auseinandergesetzt. Diskussionspunkte waren die oft gebräuchliche Gegenüberstellung von Maskulinität vs. Feminität, „typisch männliches“ und „typisch weibliches“ Verhalten, verschwimmende Grenzen sowie die Frage, was Uneindeutigkeiten in

der Gesellschaft auslösen können. In diesem Zuge wurden patriarchale Strukturen in der Gesellschaft besprochen und die Bevorteilung männlich gelesener Personen und denen zugesprochene Verhaltensweisen. Als Themen, die u. a. auch in der LSBTIQ*-Community ein Thema sind und der Aufarbeitung bedürfen, wurden Cis-Männlichkeiten und Trans*-Männlichkeiten sowie Hypermaskulinität in der schwulen Community identifiziert und besprochen.

Workshop-Phase III

WS: Q&A Veranstaltungsorganisation im Schwerpunkt Party und Festival

Basierend auf Fragen der Teilnehmenden wurde thematisiert, wie Werbestrategien aussehen können – beginnend bei der Zielgruppenanalyse bis zu praktischen Vorschlägen zur Verbreitung von Werbung. Ein weiterer Schwerpunkt waren Veranstaltungsorte. Hier wurde eine Spezifik von Hochschulen deutlich: Oft stehen dort zwar mehrere Standorte zur Verfügung, diese sind jedoch teilweise weit voneinander entfernt und von einer schlechten ÖPNV-Anbindung gekennzeichnet. Als zentrales Element, welches auch in Hochschulkontexten in der Zeit vor Corona immer mehr an Bedeutung gewonnen hat, sind Awareness- und Sicherheitsstrukturen. Es wurde darüber gesprochen, wie übergriffige Situationen vermieden und behandelt werden können.

WS: Critical Whiteness II

Weiterführend vom Vortag wurde sich über konkrete Maßnahmen zur Diversifizierung der Arbeit von Hochschulreferaten und -gruppen ausgetauscht.

Der verstärkte Einbezug von internationalen Studierenden und BIPOC hat Voraussetzungen:

- Diese Personen nicht gleich zu Ansprechpersonen für Rassismus machen.
- Wertschätzender Umgang, auch mit Kritik. Wille zur Umsetzung von Verbesserungsvorschlägen.
- Ist-Zustand ermitteln (Befragung als Möglichkeit)
- Existierende Strukturen nicht übergehen (andere Referate, Arbeitsgruppen etc. als Verbündete)
- Bei Veranstaltungen: Wie wird Werbung gestaltet? Welche Musik läuft? Existiert ein safer space bzw. wie kann dieser sichergestellt werden?
- Auf welcher Sprache wird beworben und die Veranstaltung abgehalten?
- konsequente Einladung von BIPOC-Referent*innen zu Vorträgen
- strukturelle Änderungen in den Blick nehmen:
 - Quotierung?
 - Einrichtung einer Meldestelle? Eigenes Referat gründen? Arbeitskreis?

Für die Umsetzung entsprechender Maßnahmen für Bundestreffen in der Akademie Waldschlösschen wurde der Einbezug des Orga-Teams sowie des Plenums als weitere Schritte beschrieben.

WS: dgti-Ergänzungsausweis als Möglichkeit zur NÄ/GÄ an der Hochschule

In diesem Workshop wurde sich zu Erfahrungen mit der Namens- und Geschlechtseintragsänderung an der Hochschule mithilfe des dgti-Ergänzungsausweis ausgetauscht. Nach einer kurzen Einführung zum Nutzen des Ergänzungsausweises allgemein wurden aktuelle Vorgehensmöglichkeiten sowie der Einbezug studentischer Gremien zur Unterstützung beim Umgang mit der Hochschulverwaltung besprochen.

Workshop-Phase IV

WS: All-Gender-Toiletten

Noch immer treffen Forderung nach All-Gender-Toiletten bei Hochschulen auf Unverständnis. In diesem Workshop haben sich die Teilnehmenden über die Möglichkeiten ausgetauscht, eine für alle

Studierenden faire Toilettensituation innerhalb der Hochschule und in den Räumen studentischer Selbstverwaltung zu erreichen.

Der Erfahrungsaustausch und Berichte über erfolgsversprechende Vorgehensweisen standen im Fokus des Workshops. Referate und Gruppen, die das Vorhaben noch planen, haben sich zudem vernetzt, um sich über das Bundestreffen hinaus auf dem Laufenden zu halten. Die Zusammenarbeit mit anderen Gremien – z.B. Fachschaften, Diversitätsstellen, Stabsstellen, Gleichstellungsstellen, Studierendenparlamenten – ist notwendig, damit für das Thema über eigene Kreise hinaus sensibilisiert werden kann und gemeinsame Strategien entwickelt und umgesetzt werden können. Eine adäquate Vorbereitung mit Blick auf statistische Daten, Petitionen, Studien und Baurecht ist zu empfehlen.

WS: Umgang mit Alkohol bei (Groß)Veranstaltungen

Auf Großveranstaltungen und Parties in Hochschulkontexten ist der Konsum von Alkohol oft sehr gegenwärtig. Das Gefühl von Gruppenzwang kann dazu führen, dass einzelne Personen (mehr) Alkohol trinken, ohne dass sie es so geplant haben. In diesem Workshop wurde sich zu Alkoholkonzepten (u. a. durch die gleichwertige Präsentation von alkoholfreien Alternativen) ausgetauscht sowie über die Schaffung alkoholfreier Räume gesprochen, um möglichst allen Teilnehmenden auf (Hochschul-)Veranstaltungen einen angenehmen Aufenthalt zu ermöglichen.

WS: Beyond Binary – Gender, Körper und Sexualität

In diesem Workshop konnten sich Teilnehmende über Genderexpression und -identität, Körperempfinden und Sexualität austauschen. Gerade in queeren Referatekontexten kann ein Teil der Identität von Referent*innen auch einmal stärker im Fokus stehen. Eine Möglichkeit zur Reflexion und zum Austausch mit Personen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben, ist zum adäquaten Umgang damit essentiell.

Workshop-Phase V

WS: Mental Health in Studium und Gremienarbeit

Offene Gesprächsrunde zu mentaler Gesundheit und Wegen in Psychotherapie, eigenen Therapieerfahrungen und der Möglichkeit in einem sicheren Raum Fragen zu der Thematik zu stellen. Es wurde sich für die weitere Entstigmatisierung von Mental Health in der Gesellschaft ausgesprochen und über einen offenen und sensiblen Umgang in Hochschulkontexten diskutiert. Die Angebote verschiedener Hochschulen wurden miteinander verglichen und auch auf Queersensibilität hin betrachtet.

WS: Queere Stadtteilprojekte

In diesem Workshop wurde zu Fragen über queere Stadtteilprojekte diskutiert: Wie kann über die Grenzen der Hochschule hinaus in die Stadt gewirkt werden? Welche Vorteile hat das für die eigene Referatsarbeit? Wie baue ich mir dazu ein gutes Netzwerk auf? Was sind umsetzbare Beispiele für gelungene, queere Stadtteilprojekte?

Den Teilnehmenden wurde die Perspektive der Wirkung innerhalb einer (begrenzten) Stadtteil-Gesellschaft im Gegensatz zu einer gesamtgesellschaftlichen Wirkungsperspektive nahegebracht. Ansatz ist, regelmäßig kleinere Projekte für eine bestimmte Personengruppe in einem klar abgegrenzten Gebiet stattfinden zu lassen. Einbezogen werden muss dabei die Struktur der Stadtteil-Gesellschaft (Altersdurchschnitt, Migrationsanteil, vertretene Familienmodelle, ...). Klare Zielsetzung von Beginn der Planung und eine passende Finanzierung (ggf. in Kooperation mit lokalen Akteur*innen) wurden als hilfreich beschrieben.

WS: Die Polittunte: Was ist an der Tunte politisch? (zweiter Durchgang)

Aufgrund hoher Nachfrage ein zweites Mal angeboten. Siehe Workshop-Phase I.